

Brief an Müller



Bremsen!

Natürlich haben Sie Recht, lieber Herr Müller, ...  
 ... so richtige Weihnachtsstimmung will bei diesem Wetter nicht aufkommen. Vor Totensonntag ist das auch nicht ungewöhnlich, zumindest bei einem Großteil der Bevölkerung. Die Werbeindustrie hämmert uns ja schon seit dem Spätsommer ein, was wir alles konsumieren sollten. Ich kenne viele Leute, die haben ihre Weihnachtsgeschenke schon in der Kommode versteckt. Die Schnäppchenjagd ist in vollem Gang, schaut man nur zum Handelsriesen im Internet. Citius, altius, fortius (deutsch: schneller, höher, stärker) ist nicht nur das olympische Motto, nein, das gilt auch in den nächsten Wochen beim Einkaufen. Muss das sein? Alle reden von der Umwelt. Sollten wir da nicht mal lieber ein bisschen auf die Bremsen gehen?  
 Mit freundlichen Grüßen  
 Volker Pöhl

In Kürze

Bekiffter Fahrer gefährdet Verkehr auf A71

**Arnstadt** – Der Fahrer eines Transporters mit Gothaer Kennzeichen fiel Donnerstagnachmittag wegen seiner Fahrweise auf der A71 und später auf der A4 auf. Nach Angaben der Polizei hatte der 36-jährige Fahrer Probleme, den Wagen beim riskanten Überholen wieder unter Kontrolle zu bringen. Der Mercedes-Transporter wurde gestoppt. Der Fahrer stand unter Drogen.

Weitere Drogenfahrten im ILM-Kreis

**Arnstadt/Ilmenau** – In Arnstadt wurde in der Nacht zu Freitag ein 18-jähriger Mazda-Fahrer aus dem Verkehr gezogen. Er wurde im Rahmen einer Verkehrskontrolle in der Tambuchstraße positiv auf Cannabis getestet, teilt die Polizei mit. In Ilmenau wurde in der Nacht zuvor ein 34-jähriger VW-Fahrer in der Heinrich-Hertz-Straße kontrolliert. Auch er stand augenscheinlich unter dem Einfluss von Betäubungsmitteln.

16-Jährige mit Crystal erwischt

**Arnstadt** – Eine 16-Jährige reagierte ungewöhnlich, als sie am Donnerstagnachmittag eine Polizeistreife an der Liebfrauenkirche bemerkte. Beim Erblicken der Beamten drehte sie sich schlagartig in eine andere Richtung und wollte zügig davonlaufen. Darauf angesprochen, versuchte die Jugendliche unbenutzt ein Tütchen auf den Boden fallen zu lassen. Dies bemerkten Beamten jedoch. Bei näherer Betrachtung stellte sich heraus, dass sich darin eine kleine Menge der Droge Crystal befand.

Ihre Zeitung vor Ort

**Lokalredaktion ILM-Kreis:**  
 Volker Pöhl (Ltg.), Danny Scheler-Stöhr (stv.),  
 Uwe Appelfeller, Evelyn Franke, Anke Kruse,  
 Straße des Friedens 1, 98693 Ilmenau  
 Tel. (0 36 77) 67 72-0, Fax (0 36 77) 67 72 82  
 E-Mail: lokal.ilm-kreis@freies-wort.de

**Lokalsport ILM-Kreis:**  
 Raff Brückner, Straße des Friedens 1,  
 98693 Ilmenau, Tel. (0 36 77) 67 72 17  
 E-Mail: lokalsport.ilm-kreis@freies-wort.de

**Leserservice (Abo, Zustellung):**  
 Tel. (0 36 81) 8 87 99 96  
 E-Mail: aboservice@freies-wort.de

**Anzeigenservice für Privatkunden:**  
 Tel. (0 36 81) 8 87 99 97

**Service-Fax:** (0 36 81) 8 87 99 98

**Anzeigenservice für Geschäftskunden:**  
 Tel. (0 36 77) 67 72 61, Fax (0 36 77) 67 72 13

**Reise- und Pressezentrum:**  
 Friedrich-König-Straße 6  
 98529 Suhl  
 Telefon: (036 81) 79 24 13  
 Fax: (036 81) 79 24 10  
 Mail: suhl@avg-service.de  
 www.lesershop-online.de



Böhlener am vernebelten Zuckerhut auf Spurensuche

Zu Monatsbeginn in Genua gestartet, sind die Böhle-ner Heimatgeschichtsforscher Hans-Günter Schnei-der und Dieter Lange über zwei Wochen auf dem See-weg unterwegs nach Brasilien gewesen, bevor sie nun im nebligen Rio de Janeiro (linkes Foto) anlan- den. Dies freilich unter nicht vergleichbaren mari- timen Umständen gemessen an jener Überfahrt, bei der im Jahr 1852 die 154 zwangsausgesiedelten Böh- lener abgeschoben wurden. In und um Rio waren die Spurensuchen nach Gräbern und Dokumenten der einstigen Existenz altvorderer Böhle-ner Forschungs- ziele. Die Böhle-ner Abenteurer reisen jetzt weiter süd- lich in die Region der Universitätsstadt Flurianopo- lis. Dort entdeckten sie bereits vor über zwei Jahr- zehnten Nachfahren ihrer Landsleute. Zu den vielen Entdeckungen und Freundschaften im Rahmen ihrer Brasilien-Recherchen gehörte auch das Kennenler- nen von Chico Buarque (rechts im Bild). Der weltbe- rühmte Musiker, Liedermacher, Schriftsteller und Dramaturg war während der Militärdiktatur in seiner Heimat politisch aktiv im Widerstand. Am Mittwoch waren der Künstler und dessen Partnerin aus tiefer Sympathie zu den Vorhaben der weit gereisten und engagierten Böhle-ner zu Gast beim 66. Geburtstag von Dieter Lange (2. von rechts).  
 uhu

„Spuren hinterlassen, wenn wir gehen“

Seine Inge sitzt sehr gegen- wärtig als Dritte mit uns am Küchentisch, als Rai- mund Senglaub zum Ge- spräch bittet: Dutzende Dokumente eines halben Jahrhunderts Berufstätig- keit seiner Ehefrau vor sich. Auch morgen wird er sie wieder auf dem Elgers- burger Friedhof besuchen.

Von Klaus-Ulrich Hubert

**Elgersburg** – Nur auf dieses kleine Album mit dem unscharfen, alten Schwarz-Weiß-Hochzeitsfoto im Blumen-gesäumten Herzformat mit der Aufschrift „Inge und Raimund 1959 – 2009“ legt Raimund Senglaub schnell seine rechte Hand: „Nee, nur das hier nicht mitnehmen! Doch all die anderen Berichtscheft mit schö- nen selbst gemalten Porzellan-Blu- menmotiven, die Arbeitsbücher und SV-Ausweise, Urkunden, Aktivisten- nadeln usw. aus dem Nachlass mei- ner im Sommer verstorbenen Frau. All das möchte ich alter Mann Eurem noch jungen Verein Ilmenauer Por- zellantradition zur Verfügung stel- len.“

Der 83-jährige Elgersburger Wit- wer blättert in dem dicken Stapel und schmuzzelt: „Hier, das Arbeits- buch von 1951, noch ausgestellt vom Landkreis Arnstadt, zu dem wir damals gehörten, es zählt die Ausbil- dungen und Anstellungen meiner Inge in ihrer Jugend auf: VEB Thürin- ger Porzellanwerke Gehren, Werk II Geraberg. Und Gebrüder Metzler & Ortloff Porzellanfabrik Ilmenau, später VEB Graf von Henneberg.“

„Ach Gottchen, nee“

Eine vergilbte Urkunde vom 7. Juli 1952 weist Inge Karlikowsky beim „4. Berufswettbewerb der Deutschen Jugend“ als besten Lehrling des 1. Ausbildungsjahres aus. Auf dem Titelblatt lächelt der erste DDR-Präsident Wilhelm Pieck (1876 – 1960) mit Unterschrift des FDJ-



Erich Honecker unterschrieb 1952 noch als FDJ-Chef die Urkunde.



Vor dem Totensonntag: Dieses Gedenktages bedarf es bei Witwer Raimund Senglaub aus Elgersburg beim liebevollen Erinnern an seine Frau Inge gar nicht. Sie verstarb im Sommer nach 60 Ehejahren, hinterließ viele Erinnerungen und interessante Dokumente aus ihrer 1951 begonnenen Berufstätigkeit als Kerammale- rin für den neuen Verein „Ilmenauer Porzellantradition“.  
 Fotos: uhu

Zentralrats-Vorsitzenden Erich Hone- cker. Und Piecks Zitat: „Ihr müsst lernen, Verteidiger der Interessen des schaffenden Volkes und Kämpfer für das neue demokratische und friedlie- bende Deutschland“ zu sein.

„Ach Gottchen, nee, die Zeiten. Die Politik! Am Geburtsnamen Karli- kowsky von meiner Inge ahnen Sie schon: Sie war Flucht- und Umsied- ler-Kind. Vertriebene sagt man heute zu denen, die Hitlers ‚siegrei- chen‘/Krieg neben allem Elend auch noch mit dem Verlust ihrer pommer- schen Heimat im Osten bezahlten. Als endlich Frieden wurde, war Inge neun. Ich auch. Aber was musste sie hingegen zuvor alles sehen und durchmachen?“

60 Jahre verheiratet

Raimund muss nicht weit ausho- len, um zu betonen, wie sehr „Frie- den, endlich Frieden“ ganz vorn auf der Agenda ihrer jungen Jahre stand. Aber dann bekommt der grund- fröhliche Alt-Elgersburger wieder dieses verschmitzte Lächeln ins Ge- sicht, während er sich lebhaft erin- nert: „Als meine Frau in diesem hei- ßen Sommer starb, waren wir schon 60 Jahre verheiratet. Und jetzt kann ich mir aussuchen, bei welchem Mist-Wetter oder welcher Sommer- hitze ich sie gerade noch so an ihrem Grab, keine Viertelstunde von hier in der Ilmenauer Straße, besuchen kann. Dafür brauch’t’s nicht extra der Tradition eines Totensonntags.“

Von Immanuel Kant stammt das

schon ins Neue, ins Sozialistische rein; die Kirche hatte ihre Zeiten“.

Seine „pommersche Schwieger- mutti hatte also irgendwann nicht mehr auf unsere Traualtar-Heirat ge- pocht. Sicher auch, weil ich einfach mal hoch gepokert habe. Ich drohte ein wenig: Sonst wird’s eben keine Heirat geben! Letztlich war es im Standesamt Ilmenau dann sehr, sehr schön. Und wir hatten uns nun auch ganz offiziell als Frau und Mann. 1959, ein Jahr nach Abschaffung der DDR-Lebensmittelkarten.“

Raimund gibt zu: „Na ja, die stan- desamtliche Heirat war freilich auch ein Kompromiss aus Schwiegermutter- s Mund: Kriegt ihr Kinder, dann werden die aber bitte wenigstens ge- tauft!“ Raimund erinnert sich: „Als unsere Tochter Ramona 1960 zur Welt kam, hielten wir in Sachen Tau- fe unser Wort.“

Lachen und Totensonntag? – „Na klar, wenn man doch so viel gemein- sam erlebt hat in drei Gesellschafts- systemen. Aber unser Pfarrer im Dor- fe, der ließ auch nicht locker. Als wir zu Ramonas Taufe waren, hatte er von der Kanzel herunter sein Stau- nen mir gegenüber ausgedrückt, dass ich als Religionsverweigerer hier her komme.“

Bestattung abgelehnt

Tochter Ramona habe zudem auch brav die Christenlehre besucht. „Doch als meine Schwiegermutter 1976 starb und unter die Erde zu bringen war, lehnte das doch – weiß Gott – der Herr Pfarrer ab. Dem ‚roten Senglaub‘ seine Verwandt- schaft bestatte ich nicht‘, meinte er nur. So viel zum Thema ‚Vergeben‘ oder gar ‚Toleranz‘“.

Raimund öffnet uns ein Bier, atmet tief durch: „Ach ja, meine Inge. Als sie 1951 zunächst im Gehrener Be- triebsteil Geraberg als Porzellanmale- rin anfang, später auch in Ilmenau bei den Gebrüder Metzler & Ortloff arbeitete, zweischichtig, da hatte sie ein großes Hobby mit mir: Unseren Garten am Hang über der Eisen- bahn.“

Lohntüten-Tage

Elgersburg habe seinerzeit Wasser- knappheit gehabt, von Geraberg her musste eine Leitung gelegt werden. „Also stieg meine Gute in heißen Sommern oft schon früh gegen 2 Uhr aus den Federn, um unsere Erdbeer- und Gemüsebeete zu gießen.“

Raimund protestiert mir zu. „Sie ken- nen doch auch noch die Zahltage früher, als die abgelederten buch- stäblichen Lohntüten in der Früh- stückspause übergeben wurden: ‚Bit- te gleich nachzählen, Kollege! Na ja, und da hatte mein Porzellanmale- r-Frauchen, das ab 1973 gleich mit den anderen Betriebsteile-Beschäftigten ins NPL, das neue Porzellanwerk Il- menau ging, mir einiges voraus. Sie verdiente schon in Geraberg lange Zeit rund 600 Mark, nahezu das Dop- pelte wie ich mit meinen 306 Mark. Als meine Metalltechnik später in ei- ner PGH aufging, hatte ich aber so-

fort auch gut 500 Mark monatlich.“

„Zwei mal wöchentlich hatten wir ja in der DDR den Landfilmer im Dorf-Saal. Und wenn wir auf’n Saal häufig zum Tanz gingen, ließ Inge immer schon vorher unauffällig die Eintrittskarten. Inge, meine Sponso- rin! Sie bezahlte die auch für mich mit, weil ich noch meinem Vater finan- ziell unter die Arme zu greifen hatte!“

In einer langen, nachdenklichen Gesprächspause fingert Raimund Senglaub ein Schreiben der dama- ligen Nach-VEB-Geschäftsführung der Graf von Henneberg Porzellan GmbH Ilmenau, datiert auf den 12. Dezember 1990, aus einer Klarsicht- folie.

„Die betrieblichen Verhältnisse zwingen dazu... deshalb kündigen wir Ihnen unter Einhaltung der durch ihre Betriebszugehörigkeit zu- bestimmten Frist von drei Monaten zu- züglich der im Interessenausgleich vom 16. 11. 1990 bestimmten zwei- monatigen Verlängerungsfrist zum 31. 5. 1991. Wir bedauern...“

Als Inge Senglaub „mit der ersten großen wendebedingten Entlas- sungswelle an jenem Tag im Mai mit 250 weiteren oft langjährigen Kol- leginnen und Kollegen nach Hause kam, hat sie nicht wieder aufgehört zu weinen. So kannte ich sie nicht. Sie wollte nicht zu Hause untätig rum sitzen, fing an Gartenzwerge- rien oben in unserem Haus in der Il- menauer Straße zu bemalen. Bis die Tochter wegen des Nitrofarbe- Gestanks sagte, das kannst du nicht ma- chen, Mama“.

Spuren von Liebe

Witwer Raimund Senglaub: „Ich selber war von 1950 bis zum Vorr- hestand 1999 keinen Tag arbeitslos. Beide zweifelten wir nie daran, dass unsere Berufstätigkeit nicht nur Bro- terwerb oder, wie man heute sagt, ein Job war.“

Dass es jetzt endlich intensive Be- mühungen gibt, Henneberg- und an- dere Porzellantradition in und um Il- menau lebendig zu halten, verfolgte Inge Senglaub mit viel Sympathie be- vor sie im Sommer starb, ihren frühe- ren Betrieb nie wieder sah.

Ihr Witwer Raimund denkt keines- falls nur am Totensonntag an seine vor 60 Jahren geheiratete Inge. Und weiß dabei die Albert-Schweitzer- Weisheit vielseitig zu deuten: Das einzig Wichtige im Leben seien die Spuren von Liebe, die wir hinterlas- sen wenn wir weggehen.

Bei den Senglaubs gibt es viele sol- cher Spuren. „Eine davon“, so sagt Raimund, sei das Überlassen von Inges doch eigentlich sehr persönli- chen Dokumenten aus dem „nur scheinbar unpersönlichen“ Umfeld von einem halben Jahrhundert im Beruf.

Seiner verstorbenen Frau zuliebe und für alle, die sich um die Spurensicherung uralter Porzelliner-Tradition der Region bemühen, hatte der 83-jährige Elgersburger die Heimat- zeitung um dieses Erinnerungsteilen und -aufbewahren gebeten.